

Im Land aus Tausendundeiner Nacht

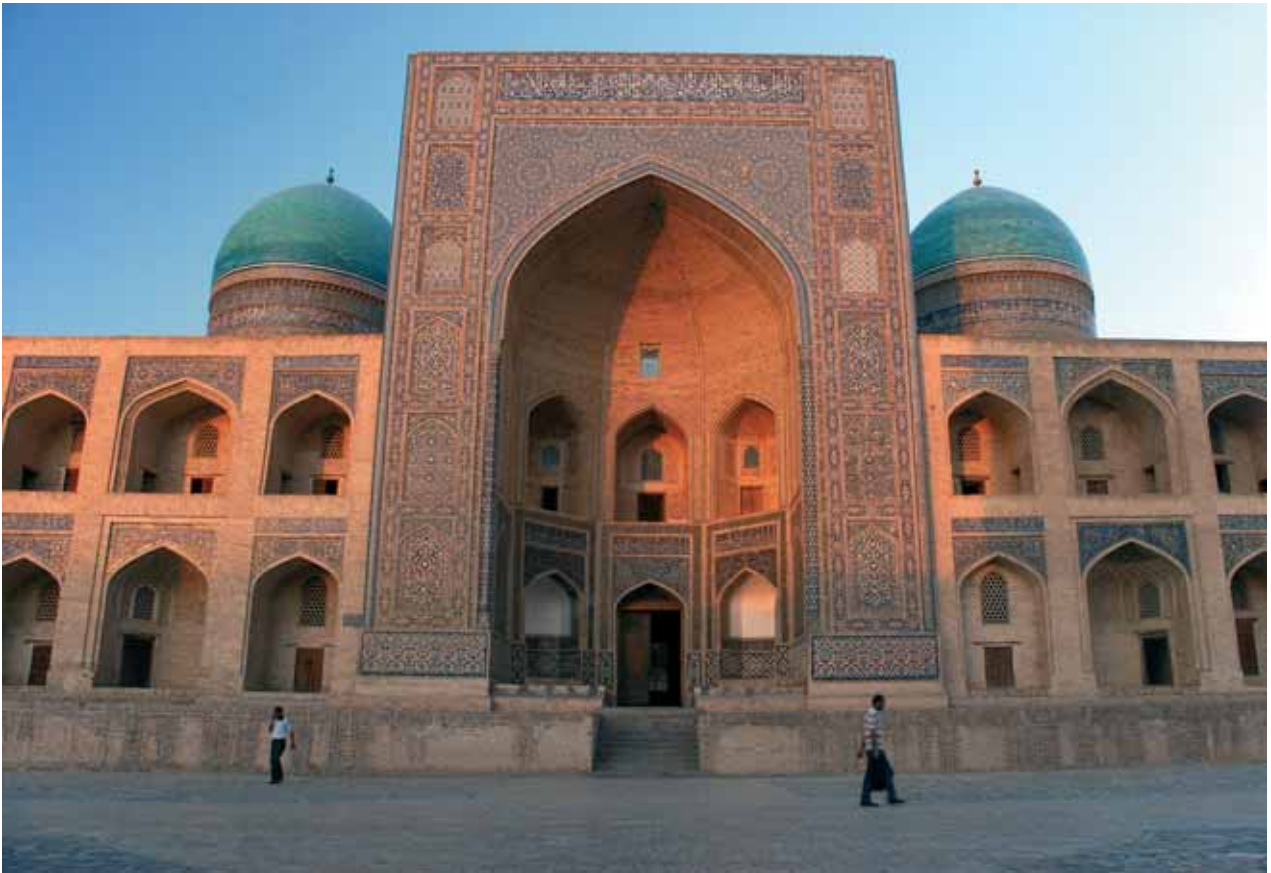


In Usbekistan wollen wir uns auf den Spuren alter Handelsreisender bewegen und die Wüstenstädte Samarkand, Buchara und Chiwa erkunden. Per Taxi fuhren wir mit Stopp in der usbekischen Hauptstadt Taschkent nach Samarkand. Am Ziel wollte der Fahrer die Hälfte des vereinbarten Preises zusätzlich. Als wir uns weigerten, bekamen wir ein kostenloses und hochprofessionelles Theaterstück mit drei Akten: 1. Das war so ausgemacht! 2. Ich hole die Polizei! 3. Ich habe eine kranke Familie! Es war ein Uhr in der Nacht, wir waren müde und mit den Handelsgewohnheiten nicht vertraut, also die perfekte Beute. Trotzdem blieben wir hart und waren auch einigermaßen stolz darauf. Am nächsten Tag haben wir erfahren, dass ähnlich wie in Kirgistan selbst unser Preis überteuert war.

Samarkand verdankt seinen orientalischen Prunk der Seidenstraße, auf der früher Karawanen wertvolle Handelswaren wie Seide und Gewürze von China nach Europa brachten. Die Stadt verströmt ein Flair wie in den Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Die drei wunderschönen Medressen (islamische Schulen) auf dem weltberühmten Registanplatz sind von kunstvollen Mosaiken geziert und führen in die etwas schattigeren Innenhöfe der

ehemaligen Universitäten. Hier unterrichteten die großen morgenländischen Gelehrten Religionsfragen, Mathematik, Astronomie und Architektur. Wissen, das erst viel später seinen Weg nach Europa finden sollte. Heute haben unzählige Händler ihre bunten Stände aufgebaut und bieten filigrane Handwerkskunst ebenso an wie billigen Krempel. Dazu erklingt aus einer Nische immer typisch orientalische Musik. In den kühlen Innenhöfen gibt es Tee und süße Leckereien.

Buchara verdient seine Bedeutung ebenfalls dem Handel auf der Seidenstraße und imponiert mit einer Festung aus dem 13. Jahrhundert sowie mehreren Moscheen mit hohen Minaretten. Das rund 500 Wüstenkilometer entfernt liegende Chiwa ist die kleinste der drei Städte, die allesamt auch von vielen Touristen besucht werden. In der hervorragend restaurierten Wüstensiedlung finden sich Museen, Medressen, Hotels und Handwerker. So verschieden die drei Städte sind, wegen ihrer bunten Basare mit den riesigen Melonenstapeln oder herum tollenden Kindern strömen sie alle einen exotischen Zauber aus. Ein Zauber, der in Deutschland mit unseren sterilen Supermärkten schon lange verloren gegangen ist.



▲ Islamschule in Buchara.

Baukunst in Samarkand. ►







◀ Besonders im milden Abendlicht bieten die orientalischen Bauwerke einen malerischen Anblick – und scheinen einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht entsprungen zu sein.

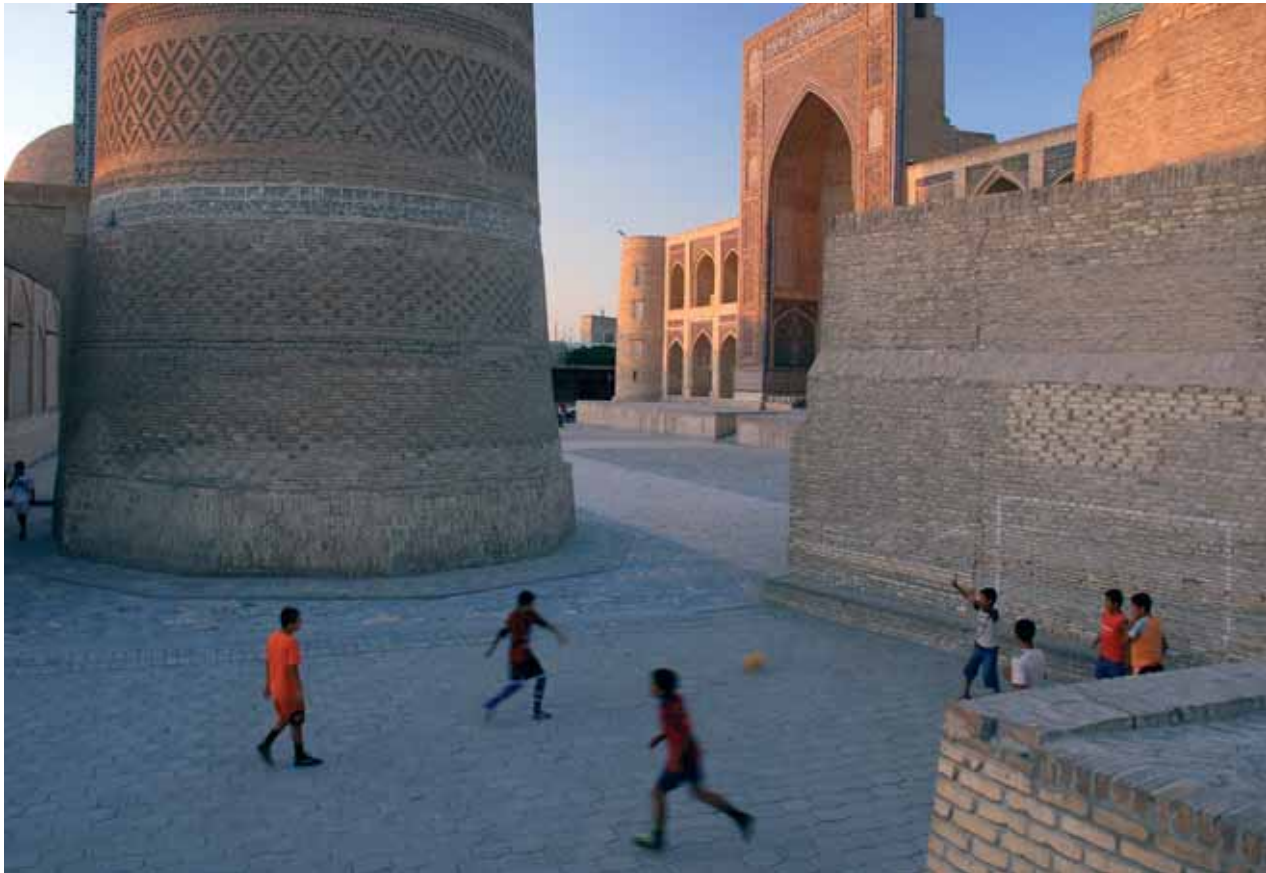
Die Wüstenstädte gehören zu den offensten Orten weltweit – mit Fotos hat hier keiner Probleme. Schon immer wurden Händler und Pilger aus aller Welt stets willkommen geheißen. ▲





◀ Marktplatz: Jeder Händler bringt einige Säcke seiner Ware mit und bekommt auf dem Basar einen Stand zugewiesen. Die blaue 500 ist die Standnummer – insgesamt gibt es mehr als doppelt so viele.

▲ Exportschlager: Die filigran geknüpften Orientteppiche aus Usbekistan – besonders aus Buchara – sind weltweit gefragt. Schon im Mittelalter brachten Karawanen sie zu den Königshäusern in Europa.



▲ Bei uns undenkbar, in Buchara Alltag: Kinder spielen Fußball auf dem Registan in Buchara, der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Ein Registan („zentraler Platz“) findet sich in allen drei Städten.

► Orientalische Pracht: Gold, geschwungene Bögen oder kunstvolle Ornamente aus winzigen Mosaiksteinen sind typisch. Der Karawanen-Handel auf der Seidenstraße brachte den enormen Reichtum.







◀ Große Romanze mit viel Kitsch: Orientalisches Theater im Innenhof einer Madrasa. Auch mit Fakir und Possenreißer Harlekin, von dessen Späßen wir leider nichts verstanden.

▲ Tiefgläubiger Moslem in Chiwa. Die zweitgrößte Weltreligion ist in Usbekistan im Gegensatz zu Kirgistan weit verbreitet – fünf Mal am Tag Beten ist für jeden Muslimen Pflicht.



▲ Sobald man die angenehm kühlen Innenhöfe in den Wüstenstädten verlässt, schlagen einem 50 Grad Celsius und mehr ins Gesicht. Ihr Nachtquartier verlagern die Einwohner dann unter freien Himmel.

Kein Spaß sind die wuscheligen Schafsfell-Mützen. Wegen des Kontinentalklimas kann das Quecksilber in Usbekistan im Winter auf 40 Grad Minus absacken. Links hängt die aktuelle Sommerkollektion. ►





▲ Chiwa ist die einzige der drei Städte mit einer komplett erhaltenen Stadtmauer. In Zeiten machtsüchtiger Mogule und gewaltiger Reiterheere war sie ein wirksames Bollwerk gegen Angreifer.

Als ob sie von unserem baldigen Abschied aus Usbekistan wüssten, ► winken zwei Mädchen von der Stadtmauer. Für uns geht es zurück nach Taschkent und von dort per Flieger in den Kaukasus.

